

Textkritische Anmerkungen zu schwierigen Stellen im Tritojesajabuch⁽¹⁾

Jes 58,11

w^hisbīa' b^ʿṣahṣāhôt napšekā.

Und er wird deine Seele mit Glänzendem sättigen.

Die Bedeutung des Hapaxlegomenons *b^ʿṣahṣāhôt* ist unsicher. Die Wurzel *šhh* (vgl. *šhh*) bedeutet wohl 'glänzen'. Fraglich ist jedoch, ob die *ṣahṣāhot* voranstehende Präposition *b* mit der Mehrzahl der Exegeten lokal zu verstehen ist und *ṣahṣāhôt* dann '(wegen heißer Luft) glänzende = flimmernde = kahle Wüstengebiete' meint (vgl. *šāhiah* 'nackter / glänzender Fels') oder ob sie wie in Ps 103,5 (*baṭôb*) und Thr 3,15 (*bamm^rrôrim*) angibt, womit Jahwe sättigt. *ṣahṣāhôt* wäre dann mit 'Glänzendes' im Sinne von 'Leckerbissen' wiederzugeben.

Ehrlich⁽²⁾ beruft sich auf arab. *m^eṣahha* (= etwas der Gesundheit Dienliches) und interpretiert *b^ʿṣahṣāhôt* im Sinne von 'mit wohlbekommenden Genüssen'. Für dieses ansonsten besonders im englischsprachigen Raum zuweilen anzutreffende Verständnis⁽³⁾ des Textes sprechen die antiken Übersetzungen. Das Targum gibt die Stelle zunächst mit *w^eyassba' bišnê b^ʿšôrtā' napšak* wieder: 'Er wird sättigen deine Seele in Jahren der Dürre', fügt aber nach V. 11a *ûhê napšak milyā' tapnûqin* ein: 'deine Seele wird voll sein mit Leckerbissen'. Die LXX schreibt: καὶ ἐμπλησθήσῃ καθάπερ ἐπιθυμεῖ ἡ ψυχὴ σου 'und du wirst dich sättigen, wie deine Seele begehrt'. Die Vulgata übersetzt mit *implebit splendoribus animam tuam* 'er wird sättigen deine Seele mit Glänzendem'⁽⁴⁾.

Im deutschsprachigen Raum versteht man *ṣahṣāhôt* in aller Regel im Sinne von 'Dürregebiete' und erhält in Jes 58,11 so das Motiv von der Sättigung in der Wüste. Gegen diese Deutung des Textes spricht m.E., daß es sich dabei um eine Angleichung an die Beschreibung des blühenden Wüstenweges

(1) Zur Zitierung: Bei Jesaja-Kommentaren sind nur Verfasser und Erscheinungsjahr angegeben.

(2) A. B. EHRlich, *Randglossen zur hebräischen Bibel*, IV (Leipzig 1912) 209.

(3) RSV; SKINNER 1906; TORREY 1928; J. MORGENSTERN, "Two Prophecies from the Fourth Century B.C. and the Evolution of Yom Kippur", *HUCA* 24 (1952/53) 1-74, 29; WHYBRAY 1975; SCULLION 1982.

(4) Die syrische Übersetzung entspricht der Vulgata, die arabische der LXX. Sym. und Theod. haben ἐν λαμπρότητι, Aquila: ἐν λαμπρόνι. Diese wörtlichen Übersetzungen im Sinne von 'in Glänzendem' können zur Lösung des hier behandelten Problems nichts beitragen.

von Jes 41,18 sowie an *nḥh* 'leiten' im vorangehenden Stichos handelt. Zum zweiten muß die Wiedergabe mit 'Dürregebiete' als *interpretatio facilior* angesehen werden. Daß man aus der von den antiken Übersetzungen bezeugten 'Sättigung mit Glänzendem' im Laufe der Zeit eine 'Sättigung in der Wüste' machte, ist angesichts der Häufigkeit dieses Motivs verständlich. Eine in umgekehrter Richtung verlaufende Interpretation von 'Dürregebiete' zu 'Leckerbissen' wäre dagegen kaum zu erklären. Drittens ist zu fragen, warum der Verfasser ein so ungewöhnliches Wort wie *šaḥṣāḥôt* wählte, wenn es ihm um das verbreitete Motiv von der Sättigung in der Wüste gegangen wäre. Schließlich paßt auch *hišbā*' nicht recht zu diesem Motiv. Mit Jahwe als Subjekt begegnet *šb'* hif. 14mal im AT, jedoch nur in Ps 105,40 im Kontext der Exodus- bzw. Wüstentradition. Damit spricht vieles dagegen, daß wir es in V. 11 mit der 'Sättigung in der Wüste' zu tun haben. Mit den antiken Übersetzungen wird man in Jes 58,11 vielmehr eine Verheißung finden, die den Angeredeten vorzügliche Speisen in Aussicht stellt.

Jes 59,10

kāšalnū baššohōrayim kanešep bā'ašmannīm kammētīm.

Wir straucheln am Mittag wie bei Dämmerung, als Kräftige wie Tote.

Mit *'ašmannīm* findet sich in Jes 59,10 ein Hapaxlegomenon, zu dem KBL² nicht mehr zu sagen weiß, als daß es unerklärt ist. Ein Blick auf die antiken Übersetzungen zeigt, daß auch sie schon ihre Schwierigkeiten hatten. Nimmt man sich die Kommentare zur Hand, so wird man mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Deutungen und Änderungen konfrontiert⁽⁵⁾.

1. Aus *kammētīm* schließt man zuweilen, daß sich hinter *bā'ašmannīm* irgendetwas verbirgt, das mit dem Bereich des Todes zu tun hat. So übersetzt schon die Vulgata in *caliginosis* 'im Dunkeln'. Elliger nimmt das auf und konjiziert *bammaḥšakīm* 'an dunklen Orten'⁽⁶⁾. Duhm (*1922) verweist auf Ps 143,3; Thr 3,6 und ändert den Text unter Einbeziehung von *kanešep* zu *wannēšeb baḥšēkīm* 'und wir hausen im Finstern'. Westermann (1966) und Pauritsch⁽⁷⁾ kommen zum gleichen Ergebnis. Sie lassen *kanešep* jedoch stehen und nehmen an, daß diesem ursprünglich ein *wannēšeb* folgte, welches später durch Haplographie ausgefallen sei⁽⁸⁾. Volz (1932), Kessler (1960) und Fohrer (1964) lesen *nēšeb nšammīm* 'wir sitzen erstarrt'⁽⁹⁾. Meinhold schlägt *bā'atnū šmāmāh kammētīm* vor: 'Es kommt über uns wie Totenstarre'⁽¹⁰⁾. Kissane (1943) emendiert zu *šakabnū šō'āpīm* 'we lie gasping' und Torrey (1928) zu *mā'āšīm nā'īm* 'groping, reeling'.

⁽⁵⁾ Zur älteren Forschung vgl. T. K. CHEYNE, *Notes and Criticism on the Hebrew Text of Isaiah* (London 1868) 39f.

⁽⁶⁾ K. ELLIGER, *Die Einheit des Tritojesaja* (BWANT 45; Stuttgart 1928) 15. Vgl. Luthers Übersetzung.

⁽⁷⁾ K. PAURITSCH, *Die neue Gemeinde* (AnBib 47; Rom 1971) 91.

⁽⁸⁾ Vgl. BUDDE (1922): *wnēšeb bmaḥšakīm*.

⁽⁹⁾ Vgl. Sym.: ἐν ὀφανισμῷ 'im Schwinden'.

⁽¹⁰⁾ J. MEINHOLD, "Jes 59,10", *ZAW* 42 (1922) 156f.

2. Durch *bašsohörayim* im ersten Sticho von V. 10b kommt man zu der Vermutung, daß auch der zweite Sticho eine Zeitangabe enthalten haben könnte. So ändert Perles zu *b'ššün yām* 'zur Zeit des Tages' ⁽¹¹⁾. Nach Hommel bedeutet '*ašmannim* 'Abend': 'Wir straucheln... am Abend gleich den (schlaftrunkenen) Männern' ⁽¹²⁾. Cheyne schlägt *be'emeš nim'ad kammētīm* vor: 'In the night we reel like dying men' ⁽¹³⁾.

3. Gegenüber den genannten mehr oder weniger starken Eingriffen in den Text versuchen andere eine Deutung des Hapaxlegomenons '*ašman*. Driver leitet es von der Wurzel *šm* ab, die 'verlassen sein' bedeute. '*ašmannim* meine 'verlassene Orte', nämlich 'Friedhöfe' ⁽¹⁴⁾. Meist bringt man den Begriff mit *šemen* in Zusammenhang und denkt an etwas Üppiges, Fett. Hitzig (1833) spricht von 'saftigen Gefilden'. Andere beziehen das Fett auf Personen. So hält Klostermann (1893) das Wort für eine Abstraktbildung und übersetzt mit 'in Wohlgenährtheit' ⁽¹⁵⁾. Albright verweist auf Eschmun, den kanaanäischen Gott der Heilung, sowie auf die IQIsa^a-Lesart *b'šmwnyim* und übersetzt '*ašmannim* als Abstraktplural mit 'healing' ⁽¹⁶⁾. Baldacci übernimmt die Qumran-Lesart. Neben einer Anspielung auf Eschmun sieht er in *kammētīm* eine auf Mot ⁽¹⁷⁾. Andere verstehen '*ašmannim* als Konkretum. Cheyne (1870) ⁽¹⁸⁾ übersetzt 'among the wealthy' und kommentiert "i.e. among the prosperous inhabitants of Babylon". Ehrlich bezieht das *b* auf *kāšalnū*: 'Über lebenskräftige Menschen stolpern wir wie über Tote' ⁽¹⁹⁾.

Geht man vom Aufbau der Zeile aus, so zeigt die Wiederholung der Präpositionen *b* und *k*, daß beide Sticho gleich aufgebaut sind. Die Substantive des ersten Sticho bilden eine Antithese: Wir straucheln bei/trotz Mittagslicht wie bei Dämmerung, d.h. selbst bei besten Voraussetzungen geht es uns schlecht. Eine entsprechende Antithese ist im zweiten Sticho zu erwarten. '*ašmannim* muß dann zum einen einen Gegensatz zu den Toten bilden und zum anderen wie *šohörayim* einen Umstand angeben, der ein Straucheln eigentlich nicht erwarten läßt ⁽²⁰⁾. Von der Wortbildung her ist '*ašmannim* ein Adjektiv zu *šemen* mit Aleph-Präformativ ⁽²¹⁾. Als solches dürfte es mit *šāmēn* synonym sein und wie dieses in Ri 3,29 einen gut genährten, kräftigen

⁽¹¹⁾ F. PERLES, *Analekten zur Textkritik des Alten Testaments. Neue Folge* (Leipzig 1922) 13.

⁽¹²⁾ F. HOMMEL, *Grundriss der Geographie und Geschichte des Alten Orients* (München 1904) 162.

⁽¹³⁾ T. K. CHEYNE, "A Dark Passage in Isaiah", *ZAW* 25 (1905) 172.

⁽¹⁴⁾ G. R. DRIVER, "Confused Hebrew Roots", *Occident and Orient* (FS. M. Gaster; [Hrsg. B. SCHINDLER] London 1936) 73-83, 75-78.

⁽¹⁵⁾ Vgl. PENNA 1958; BONNARD 1972; SCHOORS 1973.

⁽¹⁶⁾ W. F. ALBRIGHT, *Yahweh and the Gods of Canaan* (London 1968) 162f.

⁽¹⁷⁾ M. BALDACCI, "Due misconosciuti parallelismi ad Isaia 59,10", *BeO* 22 (1980) 237-242, 239f.

⁽¹⁸⁾ Vgl. VÖRELLI 1904; YOUNG 1972. DILLMANN (1890) übersetzt 'wie Schatten unter den lebensfrischen Leuten der Oberwelt'.

⁽¹⁹⁾ *Randglossen IV* 211.

⁽²⁰⁾ Vgl. Am 8,13; Ijob 21,23f und am Anfang des Keret-Epos (I.16): *młtṯ kṯrm tmt* 'eine dritte (Frau) starb rüstig' (KTU 1.14).

⁽²¹⁾ Zur 'aqtāl Bildung vgl. '*akzāb* und '*akzār*; das Aleph-Präformativ mag ursprünglich eine elativische Bedeutung gehabt haben; vgl. GKC § 85b. 133al.

Menschen⁽²²⁾ meinen: 'Wir straucheln... als Kräftige wie Tote'⁽²³⁾. *b* wird dabei als *b*-essentiae aufzufassen sein (vgl. Dtn 10,22; 28,62). Daß es möglich ist, das *b* des zweiten Stichos anders zu verstehen als das des ersten, zeigt die Tatsache, daß auch die Vergleichsebenen anders gelagert sind: 'wie bei Dämmerung', aber 'wie Tote'.

Jes 61,2f

ḵnaḥēm kol 'ābēlīm lāsūm la'ābēlē ṣiyyōn lātēt lāhem p'ēr taḥat 'ēper
...um zu trösten alle Trauernden (zu beziehen auf die Trauernden Zions),
um ihnen zu geben eine Brosche statt Asche...

Die hier abgedruckte Zeile birgt zwei Probleme. Zum einen hebt sie sich durch ihre Überlänge vom Kontext ab, und zum anderen fehlt hinter *lāsūm* ein Akkusativobjekt. Bei der Lösung des zweiten Problems bieten sich folgende Möglichkeiten an:

Erstens kann man ein Akkusativobjekt ergänzen, z.B. *śāšōn*⁽²⁴⁾, *lēb*⁽²⁵⁾ oder *śālōm*⁽²⁶⁾. Man kann aber auch *p'ēr* als Akkusativobjekt auf *lāsūm* beziehen, indem man *lātēt lāhem*⁽²⁷⁾ oder *la'ābēlē ṣiyyōn lātēt*⁽²⁸⁾ streicht⁽²⁹⁾.

Zweitens kann man *lāsūm* so ändern, daß es keines Akkusativobjekts mehr bedarf. So lesen beispielsweise Volz (1932) und Penna (1958) *ḵšammaḥ kol 'ābēlē ṣiyyōn* 'zu erfreuen alle Trauernden Zions'⁽³⁰⁾. Budde (1922) streicht V. 2b, ersetzt *lāsūm* durch *ḵmāsōš* und erhält so '...zur Freude für die Trauernden Zions'. Ehrlich⁽³¹⁾ verbessert zu *lāsūb*: 'sich zuzuwenden zu den Trauernden Zions'. Morgenstern⁽³²⁾ schlägt in Angleichung an Jes 57,18 *ḵšallēm nīḥūmīm la'ābēlē ṣiyyōn* vor: 'To requite consolation unto the mourners of Zion'. Kissane (1943) liest *ḵšallēm kō'ābē ṣiyyōn*: 'To heal all the sufferers of Zion'.

(22) Vgl. *miššmān* in Jes 10,16; 17,4; Ps 78,31.

(23) Vgl. FELDMANN 1926. Vgl. auch die Änderungen von M. LAMBERT "Notes lexicographiques et exégétiques", *REJ* 70 (1920) 94: *b'šnw ḥyym* 'nous avons senti mauvais étant vivants' und P. D. HANSON, *The Dawn of Apocalyptic* (Philadelphia 1979) 114f: *b'šnw šmny* 'we smell, though healthy men'.

(24) So LOWTH 1779 (dt.).

(25) So TORREY 1928.

(26) So F. PERLES, *Analekten zur Textkritik des Alten Testaments* (München 1895) 91; vgl. A. ZILLESSEN, "'Tritojesaja' und Deuterojesaja", *ZAW* 26 (1906) 231-276, 271; K. ELLIGER, *Einheit*, 24.

(27) So LXX.

(28) So MARTI 1900; FELDMANN 1926.

(29) BRUNO (1953) erreicht das gleiche, indem er *lātēt lāhem* hinter *p'ēr taḥat 'ēper* versetzt: 'zu geben... Schmuck... zu reichen Öl...'

(30) Vgl. H. L. GINSBERG, "Some Emendations in Isaiah", *JBL* 69 (1950) 51-60; W. W. CANNON, "Isaiah 61,1-3 an Ebed-Jahweh Poem", *ZAW* 47 (1929) 284-288, 286; WESTERMANN 1966.

(31) *Randglossen*, IV, 217.

(32) J. MORGENSTERN, "Isaiah 61", *HUCA* 40/41 (1969/70) 109-121, 112.

Drittens kann man *lāsúm* streichen. Oort⁽³³⁾ verkürzt den Text zu *ḵ-nahēm kol 'ābēlē šiyyôn*: 'um zu trösten alle Trauernden Zions'. Im Gefolge Duhms (⁴1922) tilgt man häufig *lāsúm la'ābēlē šiyyôn*⁽³⁴⁾. Diese Streichung trifft wohl das Richtige. Durch sie wird die Überlänge der Zeile beseitigt und die auffällige Doppelung von *'ābēlim* gemieden. Zu klären bleibt jedoch, was diese Glosse mit dem objektlosen *lāsúm* bedeuten soll. M.E. könnte es sich um einen exegetischen Kommentar handeln, der 'alle Trauernden' vor einer allzu universalistischen Interpretation schützen und auf die Trauernden Zions einschränken will. *lāsúm* nimmt dabei 'alle Trauernden' auf und erklärt: 'zu stellen zu / zu beziehen auf die Trauernden Zions'. Diese Deutung erklärt nicht nur die Überlänge der Zeile und die Objektlosigkeit von *lāsúm*, sondern auch die Spannung zwischen 'alle Trauernden' und 'die Trauernden Zions'⁽³⁵⁾.

Jes 61,6

*hēl gōyim tō'kēlū ūbikbōdām tityammārū**. (*1. *titmārū*)
Den Reichtum der Völker werdet ihr essen
und an ihrer Herrlichkeit werdet ihr euch 'mästen'.

Bei dem masoretischen *tityammārū* handelt es sich um ein hitp. von *ymr*, einer nur noch in Jer 2,11 im hif. begegnenden Nebenform von *mwr* 'vertauschen'. Dillmann (1890) und Duhm (⁴1922) verstehen den Text im Sinne von: 'ihr werdet euch in ihre Herrlichkeit (= Hoheitsstellung) eintauschen', d.h. ihr werdet in ihre Herrlichkeit eintreten und die Reichen sein. Scullion⁽³⁶⁾ interpretiert MT anders: "You shall trade with their wealth". Da sich bei beiden Deutungen keine besonders gute Parallele zu 'den Reichtum der Völker werdet ihr essen' ergibt, ein hitp. von *ymr* / *mwr* sonst nicht belegt und in der Bedeutung 'sich eintauschen' sehr zweifelhaft ist⁽³⁷⁾, wird MT oft geändert.

In IQIsa^a findet sich *tty'mrw*. Dabei handelt es sich wohl um eine Plene-Schreibung von *tityammārū*⁽³⁸⁾. Nötscher⁽³⁹⁾ versteht die Qumran-Lesart als hitp. von *'mr* 'sprechen': 'ihr werdet euch ihrer Herrlichkeit brüsten'. Barthélemy⁽⁴⁰⁾ kommt zum gleichen Ergebnis, unterscheidet aber zwischen *'mr* I

⁽³³⁾ H. OORT, "Kritische aantekeningen op Jez. 40-66", *ThT* 25 (1891) 461-477, 475.

⁽³⁴⁾ Vgl. KESSLER 1960; MCKENZIE 1968; PAURITSCH, *Gemeinde*, 111; HANSON, *Dawn*, 57.

⁽³⁵⁾ Zu dem hier angenommenen Gebrauch von *šym* vgl. aram. *šymm* Pael als terminus technicus jüdischer Exegese für 'genau bezeichnen', 'definieren'.

⁽³⁶⁾ J. J. SCULLION, "Some Difficult Texts in Is cc. 56-66 in the Light of Modern Scholarship", *UF* 4 (1973) 105-128, 117-119.

⁽³⁷⁾ Vgl. D. MEINHOLD, "Miscellen", *ZAW* 21 (1901) 203-208, 207.

⁽³⁸⁾ Vgl. IQIsa^a in Jes 30,31: *y'kh* statt *ykh*.

⁽³⁹⁾ F. NÖTSCHER, "Entbehrliche Hapaxlegomena in Jesaja", *VT* 1 (1951) 299-302, 299f.

⁽⁴⁰⁾ D. BARTHÉLEMY, *Critique textuelle de l'Ancien Testament II* (OBO 50/2; Fribourg - Göttingen 1986) 422.

‘sprechen’ und *’mr* II hitp. ‘sich großmachen’, ‘sich brüsten’. Zuweilen leitet man auch MT von *’mr* I oder II ab⁽⁴¹⁾. Unabhängig von der Frage, ob man zwischen *’mr* I und II unterscheiden sollte, ist zu *’mr* hitp. ‘sich brüsten’ zu sagen, daß sich diese Deutung zwar auf Theodotion (ὕψωθήσεσθε), die Peschitta (*tšbhwn*) und die Vulgata (*superbietis*) berufen kann⁽⁴²⁾, daß ein hitp. von *’mr* jedoch nur in Ps 94,4 belegt ist und dort die Tätigkeit der Frevler ausdrückt. Diese negative Verwendung macht den Gebrauch des Verbs in der Verheißung Jes 61,6 unwahrscheinlich⁽⁴³⁾.

Ehrlich⁽⁴⁴⁾ konjiziert *tit’ammrû* von *’mr* II: ‘ihr werdet verfügen über / Handel treiben mit ihre(n) Schätzen’. Fischer (1959) leitet dieselbe Form von *’mr* I ab: ‘ihr werdet Schätze sammeln / einheimsen’.

Seit Klostermann (1893) liest man häufig ein hitp. von *hdr* ‘ihr werdet euch schmücken’⁽⁴⁵⁾. Hierfür kann die LXX (θαυμασθήσεσθε) insofern angeführt werden, als sie *tehdar* in Lev 19,15 mit θαυμάσεις wiedergibt. Inhaltlich ist dieser Konjekture ein Vorschlag Zenners⁽⁴⁶⁾ vergleichbar. Er liest unter Verweis auf Aquila (πορφυρωθήσεσθε) *tithammârû* ‘ihr werdet euch rot färben’. Auf die Unsicherheit dieser Bedeutung von *hmr* hitp. hat bereits Meinhold in seiner ausführlichen Besprechung von Jes 61,6 hingewiesen⁽⁴⁷⁾. Er selbst liest *tiṭ’âmû* ‘ihr werdet geniessen’. Damit ergibt sich ein guter Parallelismus zu *tô’kêlû*⁽⁴⁸⁾.

Eine sehr gute Entsprechung zu *tô’kêlû* erhält auch Hanson⁽⁴⁹⁾. Er liest *ttmr’w* ‘you will grow fat’, was nur eine geringe Änderung des MT erfordert. Ein noch geringerer Eingriff ergibt sich bei der hier vorgeschlagenen, inhaltlich mit der Änderung Hansons übereinstimmenden Lesart *tiimârû* ‘ihr werdet euch mästen’⁽⁵⁰⁾, die *mrh* als Nebenform von *mr’* voraus-

⁽⁴¹⁾ KB³; IBN EZRA; LUTHER; DELITZSCH 1889; CONDAMIN 1905; FELDMANN 1926; KÖNIG 1926; KESSLER 1960; FOHRER 1964; PAURITSCH, *Gemeinde* 112; BONNARD 1972. Inhaltlich vergleichbar ist TORREYS (1928) Vorschlag: *tityaqârû* “they... shall be glorified”.

⁽⁴²⁾ Ob man Aquila (πορφυρωθήσεσθε), Sym. (στηρνιάσατε), LXX (θαυμασθήσεσθε) und Targum (*trhqnw*) für die Ableitung von *’mr* hitp. anführen kann, scheint mir fraglich. S. TALMON, “Aspects of the Textual Transmission of the Bible in the Light of Qumran Manuscripts”, *Textus* 4 (1964) 95-132, 116f; auch in: *Qumran and the History of the Biblical Text* (ed. F. M. CROSS-S. TALMON) (Cambridge, MA-London 1975) 226-263, 247f, verweist auf Aquila, DELITZSCH (1889) auf LXX und Targum, BARTHÉLEMY, *Critique*, 422, auf alle genannten Übersetzungen.

⁽⁴³⁾ Vgl. H.-J. HERMISSON, “Zur Erwählung Israels”, *Vom Amt des Laien in Kirche und Theologie* (FS. G. Krause; [Hrsg. H. SCHRÖER und G. MÜLLER] Berlin-New York 1982) 37-66, 58.

⁽⁴⁴⁾ *Randglossen*, IV, 218.

⁽⁴⁵⁾ Z. B. CHEYNE 1897 (dt.); MARTI 1900; KÖHLER 1934; KISSANE 1943; WESTERMANN 1966.

⁽⁴⁶⁾ J. ZENNER, “Herstellung und Auslegung des Wortspiels Samson’s Richt. 15,16”, *ZKT* 2 (1888) 257.

⁽⁴⁷⁾ *Miscellen*, 206-208.

⁽⁴⁸⁾ Vgl. 1 Sam 14,24ff; 2 Sam 19,36.

⁽⁴⁹⁾ *Dawn*, 52f.

⁽⁵⁰⁾ Vgl. *tiimâr’yû* bei VOLZ 1932; S. SEKINE, *Redaktionsgeschichtliche Studien zum Tritojesajabuch* (Diss. München 1984) 76; vgl. auch die Ableitung von ug.

setzt⁽⁵¹⁾. Es handelt sich bei beiden Formen um eine akkad. (*marū*), ug. (*mr* II; vgl. *mrr*), arab. (*mara'a*) und mittelheb. (*mrh*) belegte Wurzel mit der Bedeutung 'sättigen', 'mästen', 'fett werden'. Im AT findet sich die Wurzel nur in dem Nomen *m^rri* 'Mastvieh', als Verb wird sie jedoch häufig in Jes 11,6 konjiziert⁽⁵²⁾. Für die hier vorgetragene Deutung spricht auch Symmachus: στρηνιάσατε 'ihr werdet ein üppiges Leben führen'⁽⁵³⁾.

Jes 61,7

taḥat boš^rkem mišneh ūklimmā yārōnnū ḥelqām.

Statt eurer Schande Doppeltes
und (statt) Schimpfes werden sie bejubeln ihren Anteil.

yārōnnū wird oft geändert. Duhm (1922), der in V. 7 einen größeren Eingriff vornimmt, ersetzt *ūklimmā yārōnnū* durch *klimmā wrōgez* 'Schmach und Ungemach'. Zillesen⁽⁵⁴⁾ schlägt unter Verweis auf Jer 31,13 und Jes 35,10 = 51,11 *klimmā w^ryāgōn* 'Schmach und Kummer' vor⁽⁵⁵⁾. Mit Klostermann (1893) gleicht man den Text sehr häufig an Jes 50,6 an: *klimmā wārōq* 'Schmach und Spucke'. Kittel (1898), McKenzie (1968) und Hanson⁽⁵⁶⁾ lesen *yār^ršū*: 'sie besaßen Schimpf als ihren Anteil'⁽⁵⁷⁾.

Das Problem von V. 7a besteht 1. darin, daß der transitive Gebrauch von *rnn qal* 'etwas bejubeln' sonst nicht belegt ist, 2. darin, daß das Verhältnis von *klimmā* zu *ḥeleq* unklar ist, und 3. darin, daß die folgende Zeile einleitende *lākēn* 'deswegen' zu der wenig sinnvollen Aussage führt: 'weil sie jubeln, werden sie besitzen'⁽⁵⁸⁾. Trotz dieser Probleme scheint mir MT möglich zu sein: 1. *rnn* wird im Piel auch transitiv gebraucht (Pss 51,16; 59,17;

und arab. *mrr* bei G. DEL OLMO LETE, *La vocación del líder en el Antiguo Israel* (Salamanca 1973) 360.

⁽⁵¹⁾ Zu *mrh* vgl. *ymrw* in 1QIsa^a in Jes 11,6; vgl. D. BARTHÉLEMY, "Le grand rouleau d'Isaïe trouvé près de la mer morte", *RB* 57 (1950) 530-549, 542, der von einer Defektiv-Schreibung spricht.

⁽⁵²⁾ Vgl. H. WILDBERGER, *Jesaja 1-12* (BKAT 10/1; Neukirchen-Vluyn 1980) 438.

⁽⁵³⁾ TALMON, "Aspects", 247f, betrachtet Sym. als Stütze von MT, BARTHÉLEMY, *Critique*, 422, als solche von 1QIsa^a.

⁽⁵⁴⁾ "Tritojesaja", 271.

⁽⁵⁵⁾ Vgl. BUHL 1912.

⁽⁵⁶⁾ *Dawn*, 58.

⁽⁵⁷⁾ So schon H. GRAETZ, *Emendationes in plerosque Sacrae Scripturae Veteris Testamenti libros*, I (Breslau 1882) 35; später liest GRAETZ, "Zur Bibelexe-gese", *Monatsschrift für das Judentum* 35 (1886) 266-273, 272, *yār^ršū*: 'statt ihrer Schande und Schimpfes werden sie ihren Anteil besitzen'.

⁽⁵⁸⁾ Die Frage, auf wen sich die Suffixe der 2. und 3. pers. pl. beziehen, kann hier, wo es nur darum geht, *yārōnnū* als sinnvollen Text auszuweisen, außer acht bleiben; verwiesen sei nur auf BARTHÉLEMY, *Critique*, 424, und K. KOENEN, *Ethik und Eschatologie im Tritojesajabuch* (Diss. Tübingen 1987) 141, Anm. 24. Bezüglich des Subjekts von *yārōnnū* muß hier jedoch gegen Barthélemy angemerkt werden, daß die 3. pers. pl. der Verben (und Suffixe) von v. 7 sich angesichts der Aussagen, die in v. 8f über die 3. pers. pl. gemacht werden, kaum auf die Völker beziehen kann.

145,7)⁽⁵⁹⁾. Da Qal und Piel von *rnn* promiscue verwendet werden, dürfte auch ein transitives Qal möglich sein. 2. Beide Stichoï von V. 7a enthalten zwei Substantive. Die jeweils ersten (Schimpf; Schande) sind negativ zu verstehen. *mišneh* in V. 7a meint hingegen etwas Positives. Dafür spricht sowohl das *taḥat* als auch der positive Gebrauch des Wortes in der folgenden Zeile. Wenn nun *mišneh* positiv zu verstehen ist, dürfte dies entsprechend dem Parallelismus auch für *ḥēleq* gelten. ‘Doppeltes’ und ‘Anteil’ charakterisieren die neue, ‘Schimpf’ und ‘Schande’ die alte Zeit. *taḥat* ist auf beide Stichoï zu beziehen⁽⁶⁰⁾. Das gleiche gilt für das Verb. 3. *lakēn* ist nicht als Pendant zu *taḥat* (weil... darum) zu sehen⁽⁶¹⁾, sondern muß im Sinne von ‘fürwahr’⁽⁶²⁾ verstanden werden⁽⁶³⁾.

Jes 66,2

wʿet kol ʿelleh yādī ʿāšātā wayyihʿyū kol ʿelleh. (*1. wḥāyū lī)*
Und all dies hat meine Hand gemacht, und mir gehört all dies.

Der masoretische Text bedeutet: ‘Und meine Hand hat all dies gemacht, und all dies geschah’. Gegen diesen Text spricht zum ersten, daß der Satz ‘und all dies geschah (so)’ nur sinnvoll ist, wenn ihm wie in Gen 1 und Ps 33,9 eine mündliche Anordnung vorausgeht⁽⁶⁴⁾. Im Anschluß an die Aussage ‘und meine Hand hat all dies gemacht’ wird er hingegen zu einer überflüssigen Platitüde. Zum zweiten fehlt dem masoretischen Text der für den Zusammenhang notwendige Bezug auf die Tempelbaufrage. Dies gilt unabhängig davon, ob man V. 1b auf den Bau des Jerusalemer Tempels oder den eines anderen Gotteshauses bezieht.

Die meisten Kommentare fügen im Anschluß an die LXX⁽⁶⁵⁾ in V. 2aß ein *lī* ein und machen den Satz so zu einer Eigentumsdeklaration⁽⁶⁶⁾. Dies scheint mir richtig zu sein. Erstens zeigen Pss 24,1; 74,16; 89,12; 95,5; Ez 29,3, daß eine Eigentumsdeklaration gut zu der voranstehenden Schöpfungsaussage paßt, und zweitens bildet die Aussage ‘und mir gehört all dies’ eine gute Entsprechung zu V. 1a: ‘der Himmel ist mein Thron, und die Erde ist

⁽⁵⁹⁾ MORGENSTERN, “Isaiah 61”, 114, liest deswegen *yʿrannʿnū*.

⁽⁶⁰⁾ Vgl. GKC § 119hh.

⁽⁶¹⁾ So z.B. FELDMANN 1926; WESTERMANN 1964; vgl. DILLMANN 1890.

⁽⁶²⁾ Vgl. 1 Sam 28,2; Jer 2,33; vgl. auch F. NÖTSCHER, “Zum emphatischen Lamed”, VT 3 (1953) 372-380, 375f.

⁽⁶³⁾ Zu der hier vertretenen Interpretation von v. 7a vgl. DELITZSCH 1889; VORELLI 1904; JONES 1964; aber auch KÖHLERS (1934) Rekonstruktion des Textes.

⁽⁶⁴⁾ Dies gilt sowohl unabhängig davon, ob der Satz mit oder ohne *kēn* formuliert ist, als auch unabhängig davon, wie dieses *kēn* zu verstehen ist; zum letzteren Problem vgl. O. H. STECK, *Der Schöpfungsbericht der Priesterschrift* (Göttingen 1981) 32-72.

⁽⁶⁵⁾ LXX: καὶ ἔστιν ἐμὰ πάντα ταῦτα; dem folgt die syrische Übersetzung. 1QIsa^b, Aquila, Sym., Theod. und Vulg. entsprechen MT.

⁽⁶⁶⁾ Als Eigentumsdeklaration Jahwes hat Jes 66,2 in Ex 19,5 und Ps 50,10.12 Parallelen.

der Schemel meiner Füße'. Daß dem Schöpfergott alles gehört, wird in Jes 66,1f betont, um zu zeigen, wie unsinnig es ist, ihm einen Tempel zu bauen (V. 1b)⁽⁶⁷⁾.

Unklar bleibt, wie die Eigentumsdeklaration genau formuliert war. Torrey (1928) ändert zu *wayyih̄yū lī*⁽⁶⁸⁾. Dagegen ist jedoch einzuwenden, daß ein Narrativ in einer Eigentumsdeklaration schwierig ist⁽⁶⁹⁾. Die meisten Kommentare ändern zu *ʾli hāyū*. Klostermann (1893) sieht in dem *wahālā* des Targums einen Rest von *ʾli*. Gegen diese Lesart spricht jedoch die LXX: καὶ ἔστιν ἐμὰ πάντα ταῦτα. Die völlig un Griechische, mit einem Verb beginnende Wortstellung⁽⁷⁰⁾ deutet auf eine hebräische Vorlage, die den Stichos mit *ʾhāyū* anfangen ließ. Deswegen scheint mir die von Hanson vertretene Änderung zu *ʾhāyū lī* am wahrscheinlichsten⁽⁷¹⁾. Das perf. consec. bezeichnet hier nach einem Perfekt, welches einen Akt der Vergangenheit ausdrückt, wohl den Zustand, der aus dem vergangenen Akt folgt. *whyh l* findet sich so auch in Jer 40,3; 48,39; Ez 44,12. Bei dem masoretischen *wayyih̄yū* handelt es sich wohl um eine Angleichung an Gen 1 und Ps 33,9⁽⁷²⁾.

Jes 66,3

ma'ālēh minhā dam hāzīr. (*1. hōdēm)*

Wer Speisen darbringt, 'zerstückelt' ein Schwein.

Obwohl die antiken Übersetzungen den auch von 1QIsa^a bezeugten masoretischen Text bestätigen, ist die Richtigkeit seiner Überlieferung anzuzweifeln: 1. Der hebräische Text läßt sich nur als Ellipse verstehen. Vor *dam hāzīr* wäre ein zweites *ma'ālēh* zu denken⁽⁷³⁾. Dagegen spricht jedoch, daß sich *dam* sonst nie als Objekt von *'lh* hif. findet. 2. *dam* paßt schlecht zum Kontext. Die drei parallelen Stichoi lassen ein Partizip erwarten, das mit

⁽⁶⁷⁾ Vgl. Ps 50,9f; vgl. KOENEN, *Ethik*, 222-224. Zu den Funktionen von Schöpfungsaussage und Eigentumsdeklaration vgl. M. METZGER, "Eigentumsdeklaration und Schöpfungsaussage", *Wenn nicht jetzt, wann dann?* (FS. H.-J. KRAUS; [Hrsg. H.-G. GEYER u.a.] Neukirchen-Vluyn 1983) 37-51, bes. 49-51; auf Jes 66,1f geht Metzger leider nicht ein.

⁽⁶⁸⁾ So schon HOUBIGANT 1777; LOWTH 1779 (dt.); OORT, "Aanteekeningen", 477.

⁽⁶⁹⁾ In Ex 19,5; Pss 24,1; 50,10.12; 74,16; 89,12; 95,5; 100,3 (Qere); Ez 29,3 finden sich Nominalsätze.

⁽⁷⁰⁾ Vgl. die Wortstellung Possessivum – ἔστιν der LXX in Ex 19,5; Ps 50(49),10.12; 74(75),16; 89(88),12; 95(94),5; Ez 29,3. In Ps 24(23),1 wird ein Nominalsatz nachgeahmt.

⁽⁷¹⁾ HANSON, *Dawn*, 165. Ob sich diese Lesart auf das *whyw* in 1QIsa^a berufen kann, ist zweifelhaft, da die Qumranrolle hier möglicherweise wie in 22,7 und 48,18 das *wayh̄i / wayyih̄yū*, das im masoretischen Text erhalten ist, zu *whyh / whyw* geändert hat; vgl. A. RUBINSTEIN, "Notes on the Use of the Tenses in the Variant Readings of the Isaiah Scroll", *VT* 3 (1953) 92-95, 92.

⁽⁷²⁾ Vgl. dagegen BARTHÉLEMY, *Critique*, 45; er hält an der Ursprünglichkeit von MT fest und führt die Eigentumsdeklaration der LXX auf den Einfluß von Ps 50,10 zurück.

⁽⁷³⁾ So DUHM 1922; KÖNIG 1926; HANSON, *Dawn*, 164; J. M. SASSON, "Isaiah LXI 3-4a", *VT* 26 (1976) 199-207, 202.

ḥāzîr in einer Konstruktverbindung steht. Nur so ergibt sich eine glatte Reihe von vier Stichoï mit jeweils zwei Partizipien in einer Konstruktverbindung, wobei jeweils das erste Partizip das Subjekt und das zweite das Prädikatsnomen ist.

Man verbessert den Text häufig, indem man vor *dam* ein Partizip einfügt: *ʾōkēl*⁽⁷⁴⁾, *maqrîb*⁽⁷⁵⁾, *šōteh*⁽⁷⁶⁾, *zōrēq*⁽⁷⁷⁾, *mazzēh*⁽⁷⁸⁾ oder *nōsēk*⁽⁷⁹⁾. Diese Einfügungen sind jedoch frei geraten und haben keinerlei Anhalt am Text. Andere lesen *minḥā ḥōmēd* statt *minḥā dam*, rechnen also mit einer Haplographie des *h* und einer Konsonantenvertauschung: 'Der Darbringer von Speise begehrt / ist lüstern nach Schwein'⁽⁸⁰⁾. *ḥmd* bedeutet 'etwas haben wollen'. Damit aber paßt es nicht zu den parallelen Begriffen des Opfern, die ein Darreichen oder Töten meinen.

Überzeugend ist m. E. ein bislang nicht beachteter Vorschlag von D. Leibel⁽⁸¹⁾. Er vermutet, daß hinter *minḥā* ein weiteres *h* nicht geschrieben worden ist⁽⁸²⁾, und liest *hōdēm*. Dieses Wort ist zwar im hebräischen AT nicht belegt, findet sich aber als persisches Lehnwort im Aramäischen in der Bedeutung 'zerstückeln'⁽⁸³⁾. Dabei kann ein Tier Objekt sein, wie die aramäischen Übersetzungen von Ri 14,6 (kleine Ziege) und 1 Kön 18,33 (Stier) zeigen. Im letzten Fall geht es wie in Jes 66,3 um eine Opferung⁽⁸⁴⁾. *hōdēm ḥāzîr* bietet eine gute Parallele zu *ʾōrēp keleb* und beruht auf einem minimalen Eingriff in den Text. Zum masoretischen Text kam es vielleicht, als man das persische Fremdwort nicht mehr verstand.

Evang.-theol. Seminar der
Universität Tübingen
Liebermeisterstr. 12
D-7400 Tübingen

Klaus KOENEN

⁽⁷⁴⁾ HOUBIGANT 1777.

⁽⁷⁵⁾ LOWTH 1779 dt.

⁽⁷⁶⁾ KLOSTERMANN 1893.

⁽⁷⁷⁾ OORT, *Aanteekeningen*, 477.

⁽⁷⁸⁾ E. SELLIN, "Tritojesaja, Deuterijosaja und das Gottesknechtsproblem, Teil 1", *NKZ* 41 (1930) 73-93, 87.

⁽⁷⁹⁾ So z.B. MARTI 1900, MARTY 1924, FELDMANN 1926, KÖHLER 1934.

⁽⁸⁰⁾ So VOLZ 1932, KISSANE 1943, KESSLER 1960, FOHRER 1964, WHYBRAY 1975.

⁽⁸¹⁾ "dam ḥāzîr", *Bet Miqra* 8 (1964) 187-197, 187.

⁽⁸²⁾ Vgl. E. WÜRTHWEIN, *Der Text des Alten Testaments* (Stuttgart) 1973, 105.

⁽⁸³⁾ Der Text gehört zu einer Schicht im Tritojesajabuch, die in der Zeit Nehemias und Esras anzusetzen ist (vgl. KOENEN, *Ethik*, 265-267). Die Bücher Esra und Nehemia zeigen, daß persische Lehnwörter in dieser Zeit gebraucht wurden; vgl. die Zusammenstellung der im AT belegten persischen Lehnwörter bei M. ELLENBOGEN, *Foreign Words in the Old Testament* (London 1962) 180 und zu den jeweiligen Wörtern. Daß sich der Verfasser von Jes 66,3 eines Fremdwortes bedient, darf nicht verwundern, kann er doch die Fremdartigkeit der von ihm angesprochenen Götzenkulte durch den Gebrauch eines Fremdworts besonders hervorheben.

⁽⁸⁴⁾ Vgl. den Ausdruck *haddāmin hit'ābed* 'in Stücke gehauen werden' in Dan 2,5; 3,29; (2 Makk 1,16).